

Allrather Kirche soll im Advent öffnen

Der neue, ins Gotteshaus integrierte Versammlungsraum ist fertig, in anderen Räumen wird noch gebaut. Nun hofft der Kirchenvorstand, dass für die neue – gebraucht beschaffte – Orgel die fehlenden Elektronik-Teile bald eintreffen.



Die Architekten Bernd Sokolowski (l.) und Martin Kupper (2.v.r.) sowie Stefan Gluch (r.) und Norbert Brings (2.v.l.) vom Kirchenvorstand stellten den Versammlungsraum (h.) vor, der sich gelungen ins Kircheninnere einfügt. FOTOS (2) : J. MICHAELIS

VON CARSTEN SOMMERFELD

ALLRATH | Der neue Parkettboden ist noch überdeckt, soll geschont werden – aber sonst ist der neue Versammlungsraum der Kirche St. Matthäus so gut wie fertig. „Wir befinden uns auf der Zielgeraden“, sagt Architekt Martin Kupper vom Bü-

ro fsp Architekten zum Stand des Umbaus in der Allrather Kirche. Das Besondere am 90 Quadratmeter großen Raum ist die Lage: Die Fläche ist in das in den 60er Jahren errichtete Kirchengebäude integriert.

Ende des Jahres können sich die Allrather nicht nur von dieser Neuerung ein Bild machen, wenn die Kirche nach rund neun Monaten Schließzeit wieder öffentlich zugänglich sein soll. Gottesdienste werden zurzeit in St. Joseph in der Südstadt, Andachten in Barrenstein gehalten. Seit dem Frühjahr wird die Kirche St. Matthäus umgebaut – für rund 1,2 Millionen Euro. Herzstück des Projekts ist die Schaffung des Versammlungsraums auf der Seite des Kircheneingangs. Zum Hintergrund: Wie andere Gemeinden sollte die Pfarre aus Kostengründen bei ihren Räumlichkeiten „abspecken“. Dem Gotteshaus drohte – mit Ausnahme des viel älteren Turms – der Abriss. Der ist längst vom Tisch, das Gebäude steht mittlerweile unter Denkmalschutz. Die Allrather machten sich an eine neue, pfiffige Lösung. Um das Pfarrzentrum aufgeben zu können, sollte unter der – etwas vergrößerten – Orgelempore ein Versammlungsraum geschaffen werden.

Das Ergebnis ist überzeugend. Der neue Raum fügt sich, wie nicht nur Martin Kupper meint, harmonisch in die Kirche ein. Neue Fenster und zwei zusätzliche Ausgänge nach draußen lassen mehr Licht in die Kirche. Die Fläche ist durch große Glastüren getrennt vom Gottesdienstraum, der durch das Glas kaum kleiner wirkt. Der Kreuzweg aus Steinen, der für den Umbau seinen Platz verlassen musste, ist nun an der Ostseite nahe des Kircheneingangs ein Blickfang.

Die neue Fläche soll multifunktional genutzt werden, etwa für Veranstaltungen der Frauengemeinschaft, Messdiener, Bruderschaft, des Chores und Kirchenvorstandes. Auch die

Bücherei wird dort Platz finden, bei Veranstaltungen können die Bücherregale auf Rollen zur Seite geschoben werden. Die Tische sind klappbar. Bei Platzbedarf kann der Raum auch in den Gottesdienst einbezogen werden. Die Zahl der Bänke in der Kirche wurde reduziert. „Die Zahl der Plätze in der Kirche reicht aber weiterhin auch bei Hochfesten aus“, betont Stefan Gluch vom Kirchenvorstand. Darüber hinaus ist laut Gluch daran gedacht, den neuen Raum zu vermieten, für Kinderkommunionsfeiern etwa, für Hochzeiten oder auch für runde Geburtstage – die Feiern müsste aber zu einem Gotteshaus passen.

In anderen Bereichen des Kirchengebäudes wird noch gearbeitet. Der Anbau wurde entkernt, bis auf die Außenhülle wird alles neu mit Küche, kleinem Büro, Sanitäranlagen samt behindertengerechtem WC. Draußen wird die neue Rampe, die barrierefreien Zugang zur Kirche ermöglichen wird, zurzeit gepflastert. Ein Fragezeichen steht noch hinter dem Aufbau-Termin für die neue, gebraucht beschaffte Orgel. Rund 70.000 Euro kostet dieses Projekt. „Wir sind wie andere von Lieferverzögerungen betroffen. Einige Elektronik-Bauteile fehlen noch“, sagt Kupper. Erst wenn die eingetroffen sind, wird die Orgel hinter dem alten, erhaltenen Orgelprospekt eingebaut. Für die Ausstattung der Orgelempore haben übrigens nicht mehr benötigte Kirchenbänke das Holz geliefert.

Trotz der fehlenden Teile für das Musikinstrument ist Stefan Gluch zuversichtlich, „dass wir in der Adventszeit die Kirche wieder öffnen können“. Der neue Raum soll bei einem Gottesdienst eingeweiht werden. Auch die Orgel soll dann fertig sein. „Sie stellt im Rahmen des Umbaus ein großes Projekt dar. Ich kann mir nicht vorstellen, dass wir mit einem Keyboard die Wiedereröffnung feiern werden“, sagt Gluch. Stehe die Orgel nicht zur Verfügung, „müssen wir neu planen“.

Vor dem ersten Gottesdienst muss die Kirche gereinigt werden. Hochaltar, Tabernakel und Bänke sind eingehüllt, um sie während der Arbeiten vor dem Staub zu schützen.

Bei den Umbaukosten geht Architekt Martin Kupper davon aus, dass der Ansatz von 1,2 Millionen Euro nur geringfügig überstiegen wird. Das Erzbistum trägt den Großteil des Umbaus, 100.000 Euro muss die Gemeinde finanzieren.

INFO

Zur Zukunft des alten Pfarrzentrums

Platzreduzierung Das Pfarrzentrum, wenige Meter von der Kirche entfernt, weist Mängel auf und soll aufgegeben werden.

Neue Nutzung Was mit der Immobilie geschieht, steht laut Stefan Gluch vom Kirchenvorstand noch nicht fest. Es gebe mehrere Optionen, beispielsweise den Verkauf des Grundstücks für eine Wohnbebauung oder die Abgabe des Zentrums an einen anderen Nutzer.



Vor dem Eingang wird eine barrierefreie Rampe errichtet. Foto: cs